

Nester der Haselmaus *Muscardinus avellanarius* im Auwald am Inn bei Neuötting, Oberbayern

von JOSEF H. REICHHOLF

Die Haselmaus, der kleinste Angehörige der Familie der Schläfer (Bilche, Gliridae), gilt als weit verbreitet in Mittel- und Osteuropa, doch aufgrund ihrer sehr heimlichen Lebensweise wird sie selten festgestellt. Sie erreicht nur die Größe einer Hausmaus (Kopf-Rumpf-Länge 65 – 86 mm, Gewichte 15 bis 35 Gramm). Sie „bewohnt unterholzreiche Laub- und Mischwälder, Kahlschläge mit aufwachsenden Büschen, Hecken, jüngere Fichtenbestände, Waldsäume und Buchenaltholzbestände. Im Gebirge bis etwa 1700 m NN.“ So charakterisieren sie GÖRNER & HACKETHAL (1987). Der Informationsbroschüre der ‚Schutzgemeinschaft Deutscher Wald‘ zufolge, die gemeinsam mit dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) herausgegeben wurde (ohne Jahr), gibt es in ihrem Vorkommen in Bayern jedoch eine große Verbreitungslücke. Diese entspricht in etwa geographisch dem so genannten Unterbayerischen Hügelland zwischen Lech, Inn und Donau. Beim Siebenschläfer *Glis glis* soll es sich um ein ganz ähnliches Verbreitungsbild handeln. Diese Lücke zu schließen, die möglicherweise nur auf Unkenntnis und fehlenden Daten beruht, versuchten der LBV mit breit gestreuten Umfragen und die bayerische Artenschutzkartierung. Dabei wurde von Reinhard KLETT vor zwei Jahren ein Vorkommen bei Pleiskirchen (Näglistall), Landkreis Altötting, festgestellt (Walter SAGE in lit.). Dieses liegt im

unterbayerischen Hügelland nördlich des Inn, während sich weitere, anscheinend nicht näher bestätigte Hinweise auf Randlagen des Burghauser Forstes im selben Landkreis, aber südlich des Inn, beziehen (SAGE in lit.).

In diesen Rahmen fügen sich nun Nestfunde, die ich in der Innaue bei Alzger, Gemeindebereich von Neuötting, Landkreis Altötting, also auch südlich des Inn, im November 2012 machte. Das erste Nest fand ich am 2. November 2012 wenige Meter neben einer Forststraße, die in den Auwald hineinführt. Es war 1,9 m hoch in eine zentrale Dreiergabel eines Gebüschs ‚hochkugelig‘ und aus Halmen gefertigt und an der Außenfläche mit Blättern durchsetzt hineingebaut worden. Maße: Breitendurchmesser gut 8 cm, Höhendurchmesser 14 cm. Gewicht 23 Gramm. Das Foto (Abb. 1) zeigt das Nest zusammen mit einem Nest der Zwergmaus *Micromys minutus*, um den Größenunterschied zu verdeutlichen. Das zweite Nest entdeckte ich am 6. November 2012 etwa 80 m vom ersten entfernt ebenfalls am Weg (Abb. 2). Es war etwa 2,2 m hoch in eine Lianenranke des Wilden Weins *Parthenocissus inserta* eingebaut und stärker als das erste außen mit Moos durchsetzt (Nestdurchmesser 9 cm, Höhe 11 cm). Die fein geflochtenen Halme im Innern und die Größe schließen ein Spielnest des Zaunkönigs ziemlich sicher aus. Schließlich be-



Abb. 1: Nest der Haselmaus *Muscardinus avellanarius* im Vergleich zum Nest der Zwergmaus *Micromys minutus*.



Abb. 2: Haselmausnest in Ranken von Wildem Wein *Parthenocissus inserta*,
10. November 2012.

merkte ich ein drittes Nest nahe dem Eingang zu dieser Au an der Autobahnunterführung im heckenartigen Buschwerk in 2 m Höhe über Grund von ganz ähnlichem Aussehen und Maßen. Alle drei Nester wiesen keinen äußerlich erkennbaren Eingang auf. Innen waren die beiden ersten mit feinen (zu Fasern gezogenen) Halmen ausgepolstert. Dieser feste Hauptteil der Nester ist etwa faustgroß. Das dritte wurde, da zu schwierig zu erreichen, auf die innere Struktur nicht näher untersucht. Da Haselmäuse mehrere Nester bauen, ist es durchaus möglich, dass alle drei zum Wohngebiet eines Tieres gehörten, denn sie befanden sich in maximaler Entfernung von nur knapp 300 m zueinander.

Art der Bauausführung und Ort – klettergünstig an zentralem Astwerk bzw. direkt an den Ranken des Wilden Weins – unterscheiden die Haselmausnester von den Nestkugeln des Zaunkönigs *Troglodytes troglodytes*, mit denen sie vielleicht des Öfteren verwechselt werden, wenn man nicht darauf achtet und mit der Möglichkeit von Haselmausnestern rechnet. Bei allen drei Nestern

handelte es sich zweifellos um Sommerester. Ein Winterschlaf wäre in ihnen nicht möglich. Dazu waren sie zu wenig geschützt vor Frost platziert. Die Nähe zu „Rändern“ im Auwald, wo die Sträucher am besten fruchten und es weniger feucht ist als im dicht geschlossenen Bestand drückt die speziellen Biotopansprüche der Haselmaus aus. Das erleichtert die Suche nach ihren Nestern.

Sauers Naturführer ‚Bauwerke der Tiere‘ enthält leider keine Abbildung eines Haselmausnestes und die Darstellungen in den Feldführern zu den europäischen Säugetieren bieten gleichfalls entweder nichts oder wenig zutreffende Zeichnungen bzw. Fotos (BANG & DAHLSTRÖM 2000). Es ist daher nicht verwunderlich, dass eher die bezeichnenden Nagespuren an Haselnüssen als Indizien für das Haselmausvorkommen herangezogen werden, und weniger ihre Nester, die an sich ziemlich auffällig sind. Feststellungen von Haselmausvorkommen und –spuren, auch unsichere, nehme ich gern entgegen (Mailadresse siehe unten).

Literatur

- BANG, P. & P. DAHLSTRÖM (2000): Tierspuren. – BLV Bestimmungsbuch, München.
GÖRNER, M. & H. HACKETHAL (1987): Säugetiere Europas. – Neumann Verlag, Leipzig.
SAUER, F. (2000): Bauwerke der Tiere nach Farbfotos erkannt. – Sauers Naturführer, Karlsfeld.

Verfasser:

Prof. Dr. Josef H. Reichholf
Paulusstr. 6
D-84524 Neuötting

E-Mail: reichholf-jh@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef H.

Artikel/Article: [Nester der Haselmaus Muscardinus avellanarius im Auwald am Inn bei Neuötting, Oberbayern. 281-283](#)